

Sounds aus dem Schlachthaus

Verrückter Name, feinste Musik: Das ist die Band »Fury In The Slaughterhouse«



Mit mehr als drei Millionen verkauften Tonträgern und über tausend Konzerten zählen sie zu Deutschlands erfolgreichsten Bands: Fury In The Slaughterhouse. Acht Studioalben mit Hits wie »Time To Wonder«, »Won't Forget These Days« oder »Radio Orchid« haben die sechs Hannoveraner bisher veröffentlicht. Sänger Kai Wingenfelder spricht im hier!-Interview über Zukunftspläne, Rechtsradikalismus – und natürlich über Musik.

Interview: Danilo Fickert
Fotos: Simon Puschnann

hier!: Hallo Kai. Zuerst eine Frage, die dir sicher viel zu oft gestellt wird: Wie bist du eigentlich auf den Namen »Fury In The Slaughterhouse« gekommen?

Kai: (lacht) Gute Frage, nächste Frage. Es gibt ein paar Hassfragen, diese gehört auf jeden Fall dazu! Nein, ich weiß es wirklich nicht mehr. Ich glaub, ich war betrunken.

hier!: Es gibt ein Buch von euch mit dem Titel »Scheiß Rock 'n' Roll«. Ist das nur ein Scherz?

Kai: Der Titel ist die gnadenlose Wahrheit.

hier!: Inwiefern?

Kai: Weil Rock 'n' Roll nicht mehr dem entspricht, was es mal war. Früher war das ein Traum, heutzutage brauchst du kein Instrument mehr, sondern einen Anwalt und einen Medienberater. Das hat mit Rock 'n' Roll nichts mehr zu tun.

hier!: Versteht ihr euch eher als Rock- oder als Pop-Band?

Kai: Wir wollen keine Spartenkapelle sein. Wir verstehen uns als Musiker, als Menschen, die Spaß an der Musik haben. Aber wir sind beides. Wenn man das unbedingt in Sparten packen muss, dann machen wir Popmusik genau so wie Rock 'n' Roll.

hier!: Wann wird das nächste Fury-Album im Laden stehen?

Kai: Am 27. Februar 2002.

hier!: Außer den Fans wissen die wenigsten, dass einige von euch, darunter dein Bruder und du, unter dem Namen »Little Red Riding Hood« 1996 eine CD herausgebracht haben. Ist das eine Art Feierabend-Projekt?

Kai: Das ist mein Solo-Projekt.

hier!: War der Bandname auch deine Idee?

Kai: Ja. Ich war auch bei dieser Namensgebung betrunken (lacht). Nein, natürlich nicht. Meinen Bruder, der damals musikalisch etwas unglücklich war, habe ich gefragt, ob er mir bei ein paar Songs helfen wolle. Außerdem sind da

unser Produzent Jens Krause und ein Schulfreund. Aber das Projekt ist jetzt auf zwei Leute geschrumpft. Jens und ich werden im Winter eine zweite Platte aufnehmen, die allerdings etwas merkwürdiger wird. Das heißt: ein bisschen mehr Trip-Hop- und Reggae-Touch. Das ist meine heimliche Liebe. Ich mag Massive Attack, Tricky, Moby und dergleichen sehr gerne.

hier!: Themawechsel: Vor einigen Wochen machte eine E-Mail die Runde, die von einer Hip-Hop-Tour gegen rechte Gewalt und den beängstigenden Zuständen in der Stadt Wurzeln berichtete. Auf der Fury-Homepage wurde diese Mail veröffentlicht. Was denkst du über das Thema?

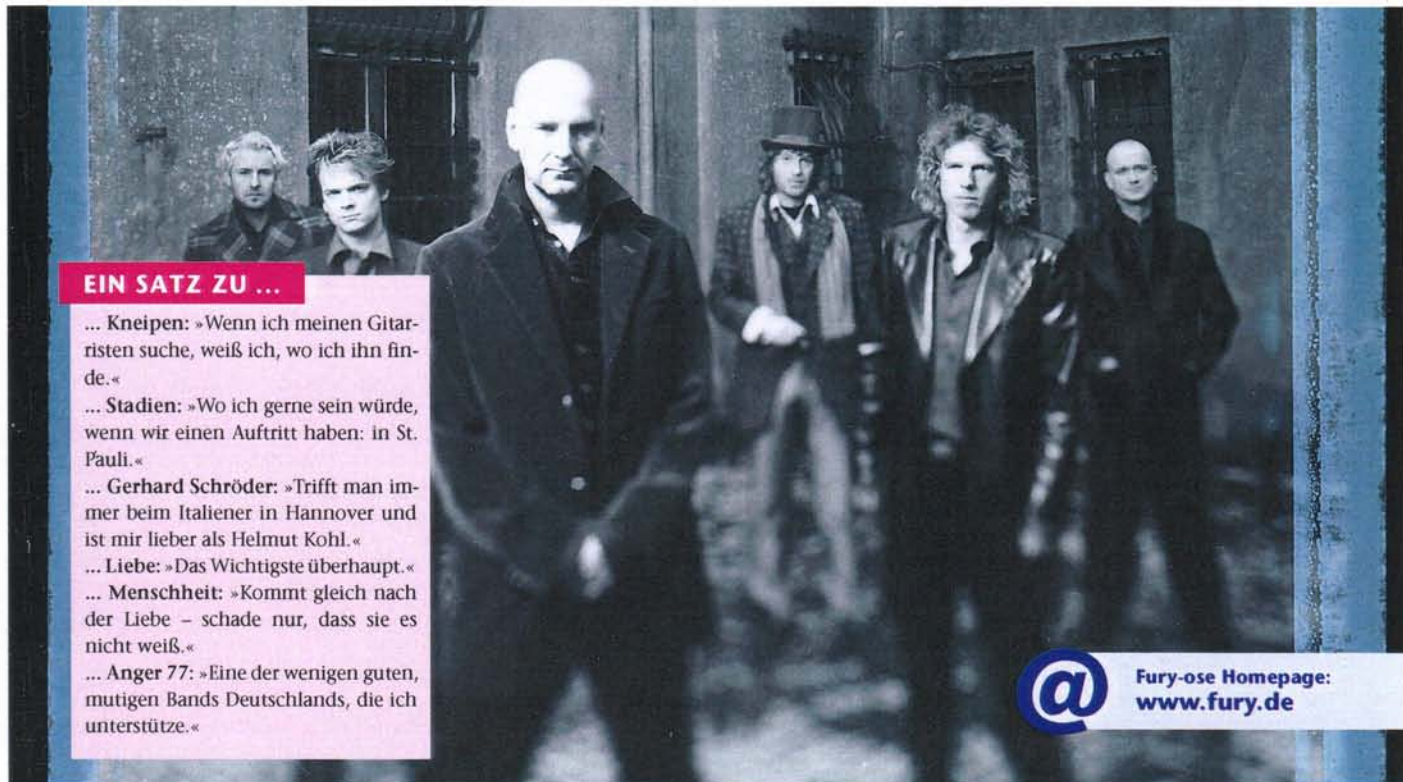
KURZ-PORTRÄT

Fury ...

... In The Slaughterhouse – das sind Kai (Gesang) und Thorsten Wingenfelder (Gitarre), Christof Stein-Schneider (Gitarre), Gero Drnek (Keyboards, »all playable instruments«), Christian Decker (Bass) und Rainer Schumann (Drums). Gegründet 1987, ist das Sextett aus Hannover für viele Inbegriff des deutschen Stadionrocks schlechthin – melodioser Pop-Rock vom Feinsten, dessen Stilgrenzen die Band stetig ausdehnen, um Neues auszuprobieren.

Discographie:

Fury In The Slaughterhouse (1988)
Jau! (1990)
Hooka Hey (1991)
Pure Live! (1992)
Mono (1993)
The Hearing And The Sense Of Balance (1995)
Brilliant Thieves (1997)
Nowhere ... Fast (1998)
Homeinside (2000)



EIN SATZ ZU ...

... **Kneipen:** »Wenn ich meinen Gitarristen suche, weiß ich, wo ich ihn finde.«
 ... **Stadien:** »Wo ich gerne sein würde, wenn wir einen Auftritt haben: in St. Pauli.«
 ... **Gerhard Schröder:** »Trifft man immer beim Italiener in Hannover und ist mir lieber als Helmut Kohl.«
 ... **Liebe:** »Das Wichtigste überhaupt.«
 ... **Menschheit:** »Kommt gleich nach der Liebe – schade nur, dass sie es nicht weiß.«
 ... **Anger 77:** »Eine der wenigen guten, mutigen Bands Deutschlands, die ich unterstütze.«

@ Fury-ose Homepage: www.fury.de

Kai: Ich wusste, dass es Städte gibt, in denen der Rechtsextremismus so extrem ist. Aber ich sehe da im Moment auch keine Lösungsmöglichkeit. Das Getränk, das Menschen intelligent macht, hat man noch nicht gefunden.

Deshalb steht die Mail auch bei uns auf der Homepage, damit sich Leute mit dem Thema auseinandersetzen. Wenn ich sehe, wie auf Demos linke und rechte Gewalt gegeneinander abgeschottet werden, habe ich immer das Gefühl, dass die Polizei mit den Rechten ziemlich freundlich umgeht, und der kleine Punk auf der Straße kriegt permanent eine aufs Maul. Man sollte die beiden Ideologien gleichgewichtig behandeln.

hier!: *RTL hat im vergangenen Jahr eure medienkritische Single*

»Are You Real?« für Trailer im Osterprogramm verwendet. Was denkst du über die Medienlandschaft in Deutschland?

Kai: Die langweilt mich. Es ist eine permanente Wiederholung von Dingen, die ich nicht gebrauchen kann. Es gibt natürlich Ausnahmen: arte ist ein wunderbarer Fernsehsender. Einige Magazine bei den Dritten Programmen interessieren mich; hier und da gibt es auch mal einen guten Film. Aber wenn ich mir das Gesamtpaket anschau, dann

sind für mich 80 Prozent einfach nur Volksverblödung – und das ist ein Problem.

hier!: *Und die deutsche Musikkultur?*

Kai: (lacht) Welche meinst du? Also, wie überall gibt es Gutes und Schlechtes. Ich freue mich zum Beispiel über die Entwicklung, zu der Hip-Hop sehr beigetragen hat: dass die deutsche Sprache endlich einen vernünftigen Stellenwert innerhalb der deutschen Musikszene hat. Früher war alles aus dieser Ecke verpönt.

Ungeachtet dessen, dass es in den 20-er und 30-er Jahren eine Blütezeit der deutschen Musik- und Filmkultur gab, die dann von den Nazis breitgetreten wurde. Die deutschen

folgreich, gab es bald mehrere geklonte Nachfolger dieser Kapelle, um auch noch die letzte Mark herauszuquetschen. Darunter leiden wir heute. Die Musik als solche interessiert die Manager kaum noch. Alle regen sich über »Napster« auf. Natürlich ist das ein Problem; aber das zeigt doch auch, dass es junge Leute gibt, die sich intensiv mit Musik beschäftigen.

hier!: *Was hältst du von Musikern wie Zlatko?*

Kai: Nee, nee. Also, der Musiker ist ein Fehler. Wir sollten ein Chartsystem für Musiker haben und ein zweites für kommerzielle Pappnasen. Es ist eine Zumutung, dass sich Musiker mit irgendwelchen »Zlatkos« und »Christians« messen müssen.

Aber Dummheit macht offensichtlich berühmt. Und das ist genau der Punkt: Da ist jemand, der ist noch blöder als das Volk, und damit wird dem Volk die Ruhe gegeben, dass jeder blöd und trotzdem Popstar sein kann. Jetzt wollen alle Popstar werden und keiner mehr Tischler.

hier!: *Im Frühjahr 2002 gibt es Fury In The Slaughterhouse 15 Jahre. Ist das für euch ein Grund zu feiern?*

Kai: (lacht) Wir nehmen jeden Grund, den wir kriegen können. Was gibt es Besseres im Leben, als zu feiern? Es ist ja traurig genug. Aber wir werden deshalb keinen großen Aufstand machen. Das nächste Jahr wird ein reines Arbeitsjahr für uns. **!**

»Alle wollen Popstar werden und keiner mehr Tischler.«

Charts und die Musikindustrie befinden sich heute in einem katastrophalen Zustand, an dem meines Erachtens auch wieder die Medien Schuld haben. Komischerweise ist das in anderen Ländern nicht so: In England oder den USA boomt die Musikindustrie. Hier in Deutschland gehen die Leute pleite. Die Musikindustrie hat früher vergessen, junge Bands aufzubauen, und stattdessen nur Trends ausgeschlachtet. War eine Band mit einem bestimmten Stil er-